

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 A bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt- Tuchlaube Nr. 9 (A. Seidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 A.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 218.

Hirschberg, Dinstag den 19. September.

1882.

Abwehr.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hält uns conservativen Zeitungen eine Vorlesung über unser Verhalten gegenüber den Aeußerungen der „Prov.-Corr.“ und zeigt wieder, daß man an den Berliner grünen Tischen das Auge für die realen Verhältnisse verliert; denn die „N. A. Z.“ scheint selbst jetzt noch keine Ahnung davon zu spüren, was jener unüberlegte Artikel besonders in den Provinzen für einen, vielleicht gar nicht mehr zu reparirenden Schaden angerichtet hat und scheint keinen Begriff zu haben von dem Ernste der Situation in der ganzen conservativen Bewegung, welche keine Unklarheiten verträgt. Ferner übersteht sie, daß kein vernünftiger Taciker und Feldherr in die Schlacht zieht, ohne die Gewißheit zu haben, daß im eigenen Lager Einigkeit herrscht und daß der Soldat keinen Schritt vorwärts thut, ehe über diese Einigkeit kein Zweifel mehr herrscht. Aus diesem Grunde hat nicht allein das „Deutsche Tzbl.“, sondern haben einhellig sämtliche conservative Blätter entschiedene Aufklärung über diesen Punkt verlangt.

Eine Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat uns überdies einen traurigen Blick in die Organisation der Regierungsbehörden thun lassen, indem sie sagt: „Die Redactionen der großen conservativen Blätter stehen im Erkenntniß des practischen Lebens und namentlich der Organisation und des Personals der Regierung doch zu hoch, um annehmen zu können, daß jeder Artikel eines Regierungsblattes zc. ein Ausdruck ministerieller Politik zc. sei.“ Dieser Satz macht einen trüben Eindruck auf Jeden, der Sinn für Ordnung und Organisation hat und läßt allerseits den wohl sehr berechtigten Wunsch aufkommen, daß es wohl hohe Zeit sei, eine solche laumüthige Organisation, bei der die Organe machen können, was sie wollen, über den Haufen zu werfen und bei der unendlichen Wichtigkeit der heutigen Journalistik die officiöse Presse so zu stellen,

resp. zu discipliniren, daß sie einen klaren Blick über das Wollen und die Ziele unserer Regierung giebt und nicht als Tummelfeld für unreife Experimente mißbraucht werden kann.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Septbr. Das Corpsmanöver des 12. (sächsischen) Armeecorps vor Sr. Majestät dem Kaiser nahm einen glänzenden Verlauf. In der Nähe von Heyda entbrannte der Hauptkampf, bei welchem einige 60 Geschütze und 20 000 Mann in Action traten. Die Königin Carola mit den Prinzessinnen Georg und Mathilde zu Wagen, sowie die fremden Fürstlichkeiten und die Suite sahen dem Sturm der Infanteriemassen, dem Feuer der Artillerie und den Attacken der Cavallerie von einer Anhöhe aus zu. Nach beendetem Kampfe sprengte Sr. K. und K. Hoheit der Kronprinz noch zu seinem Regiment, um diesem seine Anerkennung zu zollen. Abends fand großer Zapfenstreich statt. Die Stadt war glänzend illuminiert.

— Das Befinden der Kaiserin ist im Wesentlichen unverändert, und muß die hohe Frau den größten Theil des Tages noch liegend zubringen. Der Gipsverband hat jedoch entfernt werden können, und die Heilung der erlittenen Contusionen nimmt einen die Aerzte vollkommen befriedigenden Verlauf.

— Die „N. A. Z.“ veröffentlicht folgendes Schreiben:
„Barzin, 12. September 1882.

Das mir übermittelte Telegramm des conservativen Provinzial-Vereins für Schleswig-Holstein habe ich mit verbindlichem Danke erhalten.

Ich freue mich, daß in dieser Mittheilung gerade die Treue zu Sr. Majestät dem Kaiser und Könige und zur kaiserlichen Bottschaft in den Vordergrund gestellt wird; denn für die Zukunft des Reiches und

der der deutschen Staaten ist die Wahrung und Handhabung der monarchischen Regierungsrechte nach Maßgabe der preussischen und deutschen Verfassung wichtiger, als die Definitionen der Partei-Unterschiede, durch welche die in verschiedenen Fractionen vertheilten Anhänger der Monarchie ihre Trennung documentiren und verschärfen.
v. Bismarck.“

— In Bromberg haben die Polen für die Fortschrittspartei gestimmt und dadurch deren Candidaten durchgebracht. Ein polnisches Blatt sagt: „Die aus der Stichwahl verdrängten Polen konnten, weil sie weder zur Regierung, noch zu den Conservativen Vertrauen haben, die Wahl eines der Regierung angenehmen Candidaten nicht unterstützen.“

— Russische Blätter sagen: Rußland gleichwie Deutschland schlägt den Mächten einen Congreß zur Regelung der ägyptischen Angelegenheiten vor.

Wilhelmshaven, 16. September. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich hielt unter dem Donner der Salutbatterie und unter den jubelnden Begrüßungen der Bevölkerung seinen Einzug durch die prächtige, von der Stadt erbaute Ehrenpoorte und die festlich geschmückten Straßen nach seiner Wohnung im Gebäude des Stationschefs. Heute früh brachten die Bürger-Gesangsvereine Sr. K. Hoheit ein Ständchen dar. Das Wetter ist prachtvoll, der Fremdenzufluß vom Lande und der See her ist ein großer. Unter dem Donner der Kanonen von den Kriegsschiffen und den Landbatterien fiel auf einen Wink Sr. K. Hoheit die Hülle des Adalbert-Denkmales, die Matrosen und Seesoldaten, welche im Paradeanzug das Denkmal umstellten, präsentirten das Gewehr, während die Musik die Nationalhymne spielte. Viceadmiral Batsch hielt die Weiserede und übergab schließlich das Denkmal der Stadt. — Alsdann erfolgte der Stapellauf des Aviso „Ersatz Grille“ von der kaiserlichen Werft. Der Prinz Heinrich vollzog im Namen Sr. Majestät des Kaisers die Taufe und

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

12

(Fortsetzung.)

In Anbetracht der spärlichen Bevölkerung des Neuen Waldes verbreitete sich die Nachricht von der entsetzlichen Gefahr, welcher Lord Walter mit großer Mühe entgangen war, sehr schnell in der Nachbarschaft. Gruppen von Wildhütern, Jägern und Forstleuten scharten sich um die verhängnißvolle Stelle, viele von ihnen trugen brennende Fackeln, und die herbeigeströmt, waren bald so zahlreich, daß sie eine stattliche Wache für Lord Walter bilden konnten.

Der Ausdruck des Unwillens und der Empörung war allgemein, als Franz darauf aufmerksam machte, wie in verrätherischer Weise die Stellung der Lampen geändert worden war.

Der Erbe des Lordforstmeisters hatte diese rauhen Naturen durch seine Leutseligkeit und Hochherzigkeit gewonnen. Sie waren gewohnt gewesen, ihn seit seinen Knabenjahren auf seinem Pony mit seinem Vater durch den Wald reiten, oder von Franz Datland begleitet in wildem Galopp daher sprengen zu sehen.

„Es ist eine unverantwortliche Nachlässigkeit von Elias Garnem!“ riefen sie zornig aus.

„Oder ein böshafter Verrath des Mannes,“ fügten Andere hinzu.

Während diese Bemerkungen ausgetauscht wurden, erschien die Rabenwirthin unter ihnen.

„Ihr habt Unrecht,“ sagte sie mit Entschiedenheit. „Welchen Beweggrund sollte mein Gatte wohl zu ab-

sichtlicher Vernachlässigung oder gar zum Verrath haben?“

Da keiner einen Beweggrund für eine so verabscheuungswerthe That zu finden vermochte, schwiegen die Ankläger, zumal der Rabenwirth eine beliebte Persönlichkeit unter den Waldleuten war.

„Einige von Euch werden mir helfen, Ethel nach Hause zu bringen,“ sagte Frau Garnem.

„D nicht doch,“ sagte Lord Walter gütig, aber bestimmt. „Sie müssen erlauben, daß sie uns nach Schloß Walburg begleitet, wo sich mein Vater und meine Schwester befinden. Alice wird in größter Sorge um Ethel sein und dann kann sie dort bessere Pflege haben. Ueberdies wäre es mir unmöglich, mich jetzt schon von meiner Lebensretterin zu trennen.“

Rosa Garnem sah ihm scharf ins Auge.

„Sie werden Ihre Tochter auch begleiten,“ fügte der junge Edemann hinzu.

„Ich will Ihrem Wunsch nicht entgegentreten,“ erwiderte leise die Rabenwirthin. „Sei es denn, wie es Ihnen beliebt,“ und innerlich sagte sie sich: „Es ist nutzlos, gegen das Geschick anzukämpfen.“

Ethel und ihre Mutter nahmen in dem Wagen Dr. Bernard's Platz. Diese Anordnung erschien dem gelehrten Herrn nicht ganz willkommen, aber er widersetzte sich ihr nicht. Das Abenteuer der Nacht hatte ihn zu tief erschüttert, um ihn nicht nachsichtiger gegen Förmlichkeiten zu machen.

Unter Borantritt der fackeltragenden Waldleute setzte sich der Zug vorsichtig in Bewegung und nach einer Stunde hatte er das kleine Städtchen Walburg

erreicht. Die Bewohner des Ortes, welche sich noch nicht zur Ruhe begeben hatten, standen umher, die Ankommenden zu begrüßen. In einer der vordersten Gruppen standen Joseph Matten, der Küster und Richard Barley.

Der letztere begann Hans, den Fuhrknecht Datland's, nach den Geheimnissen an der Teufelschlucht auszufragen und ließ ihn nicht eher los, als bis seine Neugierde befriedigt war.

„Ah!“ sagte der Schreiber. „Dieses Mal haben sie nach einem edleren Wild gezielt, als nach den alten Dienern des Grafen. Gott sei Dank, daß ihr Unternehmen mißlang.“

Der Küster betrachtete ihn mit freundlichem Blick. „Was denken Sie von Uedem?“ fragte Barley den Alten.

„Meine Sache sind die Todten, nicht die Lebenden?“ erwiderte der Küster. „Die Würmer sind meine einzigen Vertrauten, und wir sind bestrebt, unsere Geheimnisse streng zwischen uns zu bewahren.“

„Ich wünschte, ich wüßte, was ich von Ihnen zu denken habe,“ sagte Barley nach einer Pause.

„Denken Sie gar nicht, junger Freund,“ entgegnete der Küster. „Es strengt ein schwaches Gehirn zu sehr an.“

„Schwach oder stark, ich kann es doch nicht lassen. Woher kommen Sie, Alterchen? Niemand kennt Sie, Dank der Maske, die Sie tragen. Die Explosion in den Pulvermühlen im Norden, ich glaubte, Sie sagten, es sei im Norden geschehen, leistete Ihnen einen recht guten Dienst.“

nannte den neuen Aviso „Pfeil“. Dem glänzenden Schauspiel wohnte eine zahlreiche Volksmenge bei, welche Se. K. H. lebhaft begrüßte.

* Frankfurt a. M. Das Programm des vom 2. bis 4. October hier tagenden Congresses für die Freunde evangelisch-christlichen Schulwesens in Deutschland ist nunmehr definitiv festgestellt: 1) „Biblische Ansprache“ von Herrn General-Superintendenten Max Frommel-Celle; 2) „Aus welchen Gründen ist auch für die höheren Schulen der confessionelle Charakter wünschenswerth, und was kann unter den obwaltenden Umständen zu Gunsten desselben geschehen?“ Herr Gymnasial-Director Dr. Kolbe-Treptow a. R. und Herr Director G. Stier-Zerbst; 3) „Das Glück der Jugendzeit und die Pflege desselben durch Haus und Schule“ werden die Herren Bezirksschul-Inspector Stähle-Löwenstein (Württemberg) und Gymnasial-lehrer W. Stamm-Gießen, die Morgenandacht wird Herr Superintendent Dr. Großmann-Grimma leiten. Die Referenten über 4) „Die Beendigung des Schulkampfes auf dem Volksschulgebiete“ sind die Herren Rector Schanze-Gschwege und Pastor Jillessen-Dresch. Das Schlusswort spricht Herr Director Dr. Aleni-Mühlhausen im Elsaß. Männer aus den verschiedensten Gegenden des deutschen Vaterlandes vom Rhein bis zur Ostsee, aus Württemberg, aus Hannover, aus Sachsen, aus Hessen, Elsaß-Lothringen u. s. w. haben sich also bereit finden lassen, zum Zustandekommen dieses ersten deutschen evangelischen Schul-Congresses mitzuhelfen. Möchte die Betheiligung an demselben eine dementsprechende sein, und möchte die alte Kaiserstadt Frankfurt in den ersten Tagen des Octobers eine stattliche Anzahl von Freunden evangelisch-christlichen Schulwesens in ihren Mauern versammelt sehen.

Oesterreich-Ungarn.

Bola. Die Festlichkeiten anlässlich der Anwesenheit des Kaisers erreichten mit einem sehr gelungen durchgeführten Seemannöver ihr Ende.

Frankreich

geht immer mehr der gänzlichen Auflösung entgegen. Die Frechheit der Communisten geht so weit, daß dieselben im Allier-Departement Preise von 500 Francs auf die Köpfe der Directoren, Ingenieure und Beamten der Bergwerke, sowie auf die der Pfarrer und der Maires aussetzten.

Rußland.

Das „J. de St. P.“ sagt, der Einmarsch der Engländer in Kairo sei eine Enttäuschung des muslimanischen Fanatismus, der auf Uneinigkeiten unter den Mächten gerechnet habe. Diese Enttäuschung werde eine noch stärkere werden durch eine Bestätigung des gegenseitigen Vertrauens, das unter den Mächten herrsche, sobald Europa über die neue politische Verwaltung Egyptens beschloßen haben werde.

Das Gerücht tritt immer bestimmter auf, die Kaiserin wünsche am 29. September die Krönung, weil sie an diesem Tage zuerst Petersburg betrat.

Egypten.

Der Krieg ist factisch zu Ende. Arabi und seine Generale sind gefangen und die Engländer in der Hauptstadt Kairo, wo sie mit offenen Armen empfangen worden sind. In Kairo herrscht vollkommene Ordnung.

— Es handelt sich jetzt nur um die Ordnung der Zukunft Egyptens, welche die meiste Schwierigkeit machen wird, da es scheint, als wenn England den Sultan gänzlich bei Seite drängen wolle.

Provinzielles.

Liegnitz, 15. Sept. Zum Dirigenten der hiesigen Sing-Akademie ist Herr Heubner, Sohn des Stadtraths Herrn Heubner zu Dresden, gewählt worden.

—rn. Görlitz, 17. Septbr. Aus den wenigen Stunden des Aufenthaltes unsers Kaisers hier selbst werden uns viele Züge der Leutseligkeit und Herablassung desselben, wie auch des Kronprinzen, mitgetheilt. Unter den auf dem Bahnhofe zur Begrüßung des hohen Besuches Anwesenden befand sich auch der 87jährige Veteran Schranz. Der Kaiser erkannte den „alten Schranz“ sofort und duldete nicht, daß sich derselbe von seinem Sitzplatze zum Grüßen erhebe. Einige sehr freundliche Worte richtete Se. Majestät auch an den kleinen Sedan, bekanntlich der Sohn einer hiesigen Marktenderin, welcher während der Beschließung von Sedan auf dem dortigen Schlachtfelde geboren wurde und der bei der Taufe auf Wunsch seines Vaters, des Kronprinzen, den Namen „Sedan“ empfing. Reizend war ein Bild, welches sich dem Kaiser auf dem Balkon des Hauses des Herrn Fleischermeister Altmann zeigte. Dort standen nämlich zwei kleine Knaben in Gardehusaren-Uniform, militärisch grüßend. „Da sieh' mal, Papa“, rief der Kronprinz seinem Vater zu, welcher den kleinen Soldaten freundlich lächelnd zunickte und ihnen vier Rußhände zuwarf. — In der letzten Strafkammer-Sitzung wurde der Lehrer Barber aus Horka wegen wiederholter Sittlichkeits-Bergehen zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Lauban, 16. Septbr. Heute Nachmittag gegen 1 Uhr entstand in dem Häusler Bessert'schen Wohnhause zu Dertmannsdorf Feuer, welches dasselbe, wie auch das angrenzende Scholz'sche Wohnhaus in kurzer Zeit in Asche legte. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Das Mobiliar etc. ist ziemlich ganz gerettet.

Wohlau, 15. Septbr. Am 13. d. Mts., Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, ist der 6jährige Sohn des Mühlenbesizers Lange zu Buschen in der Walkemühle, ca. 100 Schritt von der Wohnung entfernt, erstickt aufgefunden worden. Der Tod des Knaben ist vermittelst zweier Messerflügel in den Hals herbeigeführt. Die bisher angestellten Recherchen haben zu noch keinem Resultat geführt. Es wird aber vermuthet, daß Kinder wegen Obst im Garten der Walkemühle in Streit gerathen sind und ein schon älterer Knabe der Thäter ist.

Löwenberg, 15. Sept. Der Typhus, welcher längere Zeit hindurch nur vereinzelt auftrat, scheint in mehreren Ortschaften hiesigen Kreises wieder epidemisch aufzutreten: in den Orten Deutmannsdorf, Querbach und Rabitzschau sind je bis 8 Personen erkrankt. Es werden umfassende Vorsichtsmaßregeln beobachtet, mit deren Hilfe wohl der größeren Verbreitung der Krankheit Einhalt geboten werden wird. — Nachdem unsere

frühere Garnison nicht mehr hierher zurückgekehrt ist, empfinden wir den Verlust derselben doppelt. Eine große Anzahl Wohnungen stehen leer, und der Geschäftsgang ist im Verhältniß zu früher sehr stille geworden. (L. St.)

Langenbielau, 13. Sept. Trotz so vieler Warnungen, mit Dreschmaschinen vorsichtig umzugehen, ist leider doch schon wieder ein Unglück geschehen. Dem Gasthofbesitzer J. in Tannenberg wurde von der Dreschmaschine die eine Hand fast gänzlich weggerissen; auf der Fahrt nach Reichenbach wegen ärztlicher Hilfe wurde durch Scheuwerden des Pferdes der Wagen umgeworfen, J., dessen Begleitung, sowie der Kutscher stürzten über das hohe Bachufer hinab, so daß letzterer schwere Verletzungen am Kopfe erhielt, erstere mit dem Schrecken davontamen. Da das Pferd mit dem zertrümmerten Wagen bis in's Gehöft seines Herrn zurücklief, mußte J. mit einem anderweitig requirirten Geschirre seinem Ziele zugeführt werden, wo ihm die zermalmte Hand vollends abgenommen wurde.

Gieshübel, 14. Sept. Wieder ein Opfer des in Langenöls in Liquidation befindlichen Vorfuß-Vereins. Der hier wohnhafte Hausbesitzer Bachmann wurde vorgestern wegen eines an die Vereinskasse zu zahlenden Mitglieder-Beitrages ausgepfändet. Der Aermste hat sich das so zu Herzen genommen, daß er keinen anderen Ausweg fand, als seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen.

— Von der Bismarckhöhe, 17. Septbr. Auf Veranlassung der Section Schreiberhau fand heute hier selbst eine Zusammenkunft der Sectionen Schreiberhau, Petersdorf, Hermsdorf u. R. und Agnetendorf statt, die im Ganzen von ca. 40 Personen besucht war. Vor Beginn der Verhandlungen wurde zum Tagespräsidenten der Vorsitzende der Section Schreiberhau, Lehrer Winkler, gewählt, der zu Beisitzern die Vorsitzenden der übrigen Sectionen berief. Nach einem kurzen Rückblicke auf die Ziele und die Thätigkeit des Riesengebirgsvereins im Allgemeinen, welcher vom Vorsitzenden gegeben wurde, erstatteten die Vorsitzenden der anwesenden Sectionen einen kurzen Bericht über die bisherige Thätigkeit, dem zu entnehmen war, daß sich dieselbe zum größten Theile auf die Aufstellung von Wegweiskern, Wegeverbesserungen und auf die Errichtung von Auskunfts-bureaus erstreckt hatte. Von der Section Schreiberhau ist der Weg vom Waldhause am Reifträger nach dem Zadenfalle, von der alten schlesischen Baude nach dem Kamm und von Hinter-Schreiberhau nach dem Hochstein gebessert worden. Die Section Hermsdorf besserte die Wege nach dem Rynast und über die Schärfe nach der Bismarckhöhe. Die auf letzterem Wege angebrachten Wegweiser wurden gestohlen. Hermsdorf hat außerdem mit den Droschkenkutschern eine Fahrtage nach sämtlichen von Fremden frequentirten Orten des Gebirges vereinbart und die Droschken durch die Buchstaben R.-G.-B., als vom Riesengebirgsverein empfohlen, gekennzeichnet. Herr Kaufmann Semper machte als Mitglied des Central-Vorstandes die Mittheilung, daß der Weg „Neue schlesische Baude-Schneegruben“ seiner Vollendung entgegengeht, und daß sich der Bau desselben nur der ungünstigen Witterung wegen so lange hingezogen habe. Die Fortsetzung

„So ist es,“ nickte Joseph Matten. „Sie zerriß meine Züge dergestalt, daß die Mutter, die mich geboren hat, wenn sie noch lebte, mich nicht wieder erkennen würde. Nicht, daß ich irgend etwas zu verbergen hätte,“ fügte er vorsichtig hinzu.

„Das glaube ich wohl, denn Alles ist bereits verborgen.“

Die beiden Sprechenden betrachteten einander prüfend und unentschlossen. Der Küster besiegte seine Zweifel zuerst.

„Richard Barley,“ sagte er, „Sie scheinen mir ein redlicher Mensch zu sein.“

„Ich bin redlich!“

„Ihre Mutter stand jahrelang im Dienste der ersten Gräfin Falkenberg?“

„Was wissen Sie von meiner Mutter?“ fragte Barley überrascht. „Sie starb lange, ehe Sie in diesen Theil des Landes kamen.“

„Diese Frage thut jetzt nichts zur Sache,“ erwiderte der Küster, „vielleicht werde ich sie Ihnen eines Tages beantworten. Sagen Sie mir aufrichtig, welches sind Ihre Gefühle gegen die Familie in Schloß Falkenberg?“

„Ich würde für Lord Walter und Lady Alice mein Leben wagen.“

„Gut!“

„Ich kann dasselbe nicht von Ihrem Vater behaupten.“

„Sie sind ein braver, ehrlicher Mensch. Ich hatte Sie lange im Auge gehabt, Richard. Die Erziehung, welche man in dem Bureau eines Advokaten erhält, hat Ihre bessere Natur nicht verdorben, vielleicht nur

etwas verdunkelt, Sie nur vorwitzig, selbstvertrauend, voreilig mit Ihrer Zunge und viel zu voreilig in Ihrem Urtheil gemacht. Dennoch ist ein guter Kern in Ihnen.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte Barley lachend.

„Würden Sie mir Ihren Beistand leihen, das Haus Falkenberg vor einer schweren Gefahr zu schützen?“

„Von Herzen gern.“

„Und das Geheimniß bewahren?“

„Wie das Grab.“

„Ich will Ihnen vertrauen,“ flüsterte der Küster, „das heißt, soweit es erforderlich ist, um Ihre einsichtige Mitwirkung zu sichern. Kommen Sie in einer Stunde zu mir. Sie werden mich ganz allein finden. Meine Frau ist zu einem Besuch ihrer Verwandten nach Torell gefahren und wird nicht vor morgen Abend zurück sein. Sie plagte mich schon seit Wochen, ich möchte sie reisen lassen.“

„Das haben Sie schlau angefangen, Meister Matten, Martha zu entfernen, wo es sich um die Bewahrung eines Geheimnisses handelt. Sie wären ein vorzüglicher Advocat geworden.“

„Vielleicht, vielleicht,“ murmelte der alte Mann geschmeichelt. „Aber sagen Sie mir, woher es kommt, daß Sie nicht erstaunt sind von einer Gefahr zu hören, die den Falkenberg's droht?“

„Etwas, das meine Mutter mir auf ihrem Sterbebett anvertraute, hat mich auf dergleichen vorbereitet.“

„Und was war das?“ fragte sein neuer Vertrauter begierig.

„Ein Geheimniß,“ erwiderte Richard Barley trocken.

„Können Sie mir es nicht mittheilen?“

„Daß ich ein Narr wäre. Wenn ich den Todten die Treue bräche, welche Bürgschaft bliebe Ihnen für die Geheimnisse der Lebenden?“

„Richard Barley,“ sagte der Alte mit ernstem Nachdruck, „ich darf Ihnen vertrauen.“ Mit diesen Worten empfahl er sich. Der Schreiber blickte ihm eine Weile gedankenvoll nach.

„Seine Natur muß ursprünglich gut und edel gewesen sein,“ flüsterte er.

„Es war ein hartes Schicksal, das einen Holzapfel auf einen Pfirsichbaum pflanzte.“

Die Ankunft der Gäste in Schloß Walburg, wo Lord Walter am wenigsten erwartet wurde, rief ungeheures Erstaunen hervor. Es bestätigte sich, daß Graf Falkenberg, wie Franz Datland vermuthet hatte, nicht einmal unwohl gewesen, und dennoch schien der Brief an Walter von der Hand des verstorbenen Verwalters zu sein, dessen Treue über jedem Zweifel stand.

„Ich kann nicht begreifen,“ erklärte Graf Falkenberg, „welchen Beweggrund irgend Jemand gehabt haben könnte, mich meines Sohnes berauben zu wollen. Es muß ein Zufall gewesen sein.“

„Und der Brief?“ fragte sein Schwager, Baron Buckhurst, der nicht halb so viel zuversichtliches Vertrauen empfand wie sein Schwager.

„Der ist von dem alten Manne im Wahnsinn des Fiebers geschrieben worden.“

„Und die beiden Fremden im Kaben?“

„Reisende, einfach Reisende.“

(Fortsetzung folgt.)

dieses Weges von den Schneegruben nach dem hohen Rade ist fertig gestellt und vor 14 Tagen abgenommen worden. Die Kosten dieses Weges belaufen sich auf 1800 Mk. Gegenwärtig ist als Fortsetzung dieser Strecke der Weg vom „hohen Rade“ nach der Peterbaude in Arbeit, welcher Mitte October fertiggestellt sein soll. Die Wegweiser auf dem Westflügel des Gebirges werden erst dann aufgestellt, wenn die Wegebau-Arbeiten beendet sind. Der zweite Punkt der Tagesordnung, das Auskunftsbureau betreffend, mußte bis zu einer späteren Versammlung verschoben werden, da bei der Kürze des Bestehens dieser Einrichtung noch die nöthigen Erfahrungen fehlen. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf den Bau des Weges von Schreiberhau über die Bismarckhöhe nach dem Kynast. Dieser Gegenstand fand seine Erledigung darin, daß die Mittheilung gemacht wurde, die Gräflin Schaffgotsch'sche Verwaltung beabsichtige, die erste Hälfte dieses Weges selbst zu bauen; die Strecke von der Bismarckhöhe nach dem Kynast resp. Hermsdorf (über die Schärfe) ist von der Section Hermsdorf bereits gebaut worden. Die weiteren Mittheilungen waren von geringerem Interesse. Die Versammlung, welche um 4 Uhr begann, wurde um 1/6 Uhr geschlossen.

Vocales.

Hirschberg, den 18. September.

§ Zur diesjährigen III. Sitzungs-Periode des Kgl. Schwurgerichts hieselbst sind als Geschworene ausgelost die Herren: 1) Gutspächter Preuß in Nieder-Kunzendorf, 2) Gemeindevorsteher Fischer in Querbach, 3) Klempermeister Schumann in Greiffenberg, 4) Bauergutsbesitzer Geier in Crommenau, 5) Fabrikdirector Dorn in Petersdorf, 6) Bauergutsbesitzer Görlitz in Petersdorf, 7) Mühlenbesitzer Liebig in Schreiberhau, 8) Kaufmann Kumpelt in Hirschberg, 9) Kammerherr Rogalla v. Dieberstein in Hirschberg, 10) Fabrikbesitzer Gödsche in Warmbrunn, 11) Buchdruckereibesitzer Gruhn in Warmbrunn, 12) Oberstlieutenant v. Heine in Warmbrunn, 13) Rentier Jahn in Warmbrunn, 14) Bauergutsbesitzer Krebs in Raitwaldau, 15) Bauergutsbesitzer Hilger in Alt-Kemnitz, 16) Bauergutsbesitzer Leonhard in Boberullersdorf, 17) Rentier Klust in Landeshut, 18) Fabrikbesitzer Bernhard in Landeshut, 19) Bauergutsbesitzer Defler in Johnsdorf, 20) Kaufmann Ludwig in Dittersbach städt., 21) Bauergutsbesitzer Defler in Nieder-Leppersdorf, 22) Scholtiseibesitzer Ludwig in Mittel-Conradswaldau, 23) Privat-Oberförster Wache in Hermsdorf städt., 24) Kaufmann Scholz in Löwenberg, 25) Müllermeister Kuzner in Märzdorf a. B., 26) Gutsbesitzer Schneider in Giersdorf (Kr. Löwenberg), 27) Mühlenbesitzer Kabe in Kleinhennersdorf, 28) Kaufmann und Stadtverordneter Jöh in Schönau, 29) Schlosshofbesitzer Bergemann in Mittel-Kauffung, 30) Oberförster Klose in Schönwaldau.

** [Theater Morieux.] Die Vorstellungen des am Hotel „zum Faden“ aufgestellten großen mechanischen Theaters Morieux haben hieselbst sehr viel Beifall gefunden. Die gestrigen Vorstellungen waren gut besucht. Für Dienstag und Mittwoch ist in das neue Programm das höchst prachtvoll ausgestattete Märchen „Aschenbrödel“ aufgenommen worden. Wir können den Besuch des Theaters nur auf das angelegentlichste empfehlen, und sind die Vorstellungen nicht nur für Kinder unterhaltend, sondern jeder Erwachsene wird mit Interesse die farbenreichen Bilder und Tableaus mit ihren humoristischen und effectvollen Abwechslungen, die an seinen Augen vorüberziehen, betrachten.

** [Schnell-Läufer.] Heute Nachmittag producirt sich zum zweiten Mal auf dem hiesigen Marktplatz der Schnellläufer G. Schmidt aus Berlin. Festgesetzt war: um den Marktplatz 18 Mal in 31 Minuten zu laufen. Der Läufer brachte jedoch nur 22 Minuten zu diesem Dauerlauf.

* [Aus dem Gebirge.] Seit einigen Tagen braust ein starker Sturm um unsere Höhen und macht es den Touristen, die nicht selten ihren davonsliegenden Kopfbedeckungen über Stock und Stein nachzujagen haben, nicht eben behaglich. Daß es übrigens im Thale nicht viel besser ist, davon konnten wir uns am vergangenen Mittwoch überzeugen, als wir in der Mittagsstunde über den Hirschberger Marktplatz gingen. Plötzlich stob hier Alles auseinander und flüchtete unter die „Lauben“, als vom Rathhausdach eine große Anzahl Zinkplatten vom Wirbelwind in die Höhe gehoben und nach lustigen Tänzen in der Luft mit schrillum Getöse auf das Straßenpflaster geworfen wurden. Wer ein solches scharfkantiges Metallstück an den Kopf bekommen hätte, würde wohl schwerlich ohne böse Wunden davongekommen sein.

— [Aus der Praxis.] Beim Bauwesen giebt es gar viele kleine und große Unannehmlichkeiten, von

denen Jeder, der damit zu thun hat, etwas zu erzählen weiß. Wenn Einem nun Kalk in's Auge spritzt, so ist das z. B. eine Unannehmlichkeit, die sehr leicht passiren kann und wirklich schmerzt, obwohl das Vorkommniß an und für sich unbedeutend ist. Ein Praktiker empfiehlt für diesen Fall das „Zuckerwasser“. Der Betreffende hat z. B. auf seinen Bauausführungen stets ein Stückchen Zucker in der Tasche; passirt's ihm, Kalk oder Mörtel in's Auge gespritzt zu bekommen, so braucht er nur mit der hohlen Hand, in die man den Zucker legt, frisches Wasser auf das Auge zu schütten, und in wenigen Secunden ist der Schmerz gelindert. Zucker geht nämlich mit dem Kalk eine Verbindung ein, welche jede ätzende Wirkung und Schädlichkeit für das Auge aufhebt.

— Als Warnung gegen das Auswandern nach Nordamerika theilt die „Volksztg.“ einen ihr aus Sachsen zugesandten Briefauszug mit: „In Deutschland glaubt man offenbar, hier herrsche die lebhafteste Prosperität. Das ist grundfalsch. Die Geschäfte gehen durchaus nicht gut, theilweise sehr schlecht, und es sind die bestimmtesten Anzeichen vorhanden, daß wir vor einer neuen öconomischen Krise stehen. Der kurze Aufschwung der letzten Jahre hat nämlich wieder dem abscheulichsten Schwindel auf die Beine geholfen, und da es an jeder soliden Grundlage fehlt, so kommt der Rückschlag, die Krise geschwinder, als es in normalen Zeiten der Fall zu sein pflegt. Jetzt schon ist es außerordentlich schwer, Jemanden zu placiren; vielen Einwanderern, die mit glänzenden Hoffnungen herüber gekommen, geht es sehr schlecht, und wenn der Auszug aus Deutschland nach der neuen Welt nicht bald aufhört oder erheblich geringer wird, dann wird unter den Einwanderern ein furchtbarer Nothstand entstehen. Bieten Sie Alles auf, um in Deutschland die Wahrheit bekannt zu machen, damit einer schweren Calamität vorgebeugt werde. Wer nicht aus dem einen oder anderen Grunde auswandern muß, der bleibe daheim.“ — So der Briefauszug. Nach der vollen Ueberzeugung der „V.-Z.“ ist obige Warnung vollständig am Platze. Wer also nicht über Geldmittel oder Connexionen zu verfügen hat, der meide für die nächsten Jahre Nordamerika. Natürlich soll damit nicht gesagt werden, daß er nach Südamerika oder nach Polynesien auswandern möge — dort ist es für einen Deutschen noch viel schlechter.

— Frauen, welche zu den unmittelbaren Staatsbeamten gehören, sollen, auch wenn sie pensionsberechtigt sind, neuerer Anordnung zufolge, zur Entrichtung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai dieses Jahres nicht herangezogen werden.

— Erwirbt Jemand seines Vortheils wegen einen von einem strafunmündigen Kinde gestohlenen Gegenstand, unter Kenntniß dieses Sachverhalts, so ist er nach einem Urtheil des Reichsgerichts als Hehler zu bestrafen.

Sitzung der Kgl. Strafkammer vom 16. September 1882.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Kaschel. Staatsanwaltschaft: Der Erste Staatsanwalt Herr Vietsch.

In der heutigen Sitzung kamen nur Berufungen gegen Erkenntnisse erster Instanz zur Verhandlung; Erwahnungswertes boten nur folgende Sachen:

Gegen das Erkenntniß des hiesigen Schöffengerichts, welches den Redacteur Dürholt hieselbst der Beleidigung des Fabrikbesizers Kenner für schuldig erachtete, jedoch wegen vorhergegangener Beleidigung des Klägers, den Angeklagten für straffrei erklärte, hatte Kläger Berufung eingelegt. Derselbe wurde heute verworfen und das erstinstanzliche Erkenntniß bestätigt.

Der Prediger der freireligiösen Gemeinde zu Ober-Hafelsbach, Heinrich Schmidt, war vom Schöffengericht zu Landeshut von der Anklage der Beleidigung des Tischlermeisters Klinger zu Landeshut freigesprochen. Die Angelegenheit war durch einen Vorfall hervorgerufen worden, bei welchem eine Frau vor dem Klinger'schen Hause das Unglück hatte, daß ihr eine Krampfadern an dem Bein sprang und die Frau in Folge des starken Blutverlustes später verschied. Schmidt hatte diesen Vorfall im Landeshuter Stadtblatt „Vorwärts“ besprochen und hierbei die Aeußerung gethan, daß künftighin in den Schulen den Kindern gelehrt werden möchte, sich lieber voll ähnlicher Verunglückter anzunehmen und denselben bald Hilfe zu leisten. Klinger fühlte sich hierdurch beleidigt, weil der Frau, in seiner Stube aufgenommen, erst nach einiger Zeit ärztliche Hilfe geleistet worden war. Der Gerichtshof war im Gegensatz zum Schöffengericht zu Landeshut der Ansicht, daß dem Tischlermeister Klinger indirect in dem von Schmidt verfaßten Artikel der Vorwurf der Lieblosigkeit gemacht würde. Deshalb wurde Schmidt wegen Beleidigung des Klägers zu 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Der Heilshäfer Anton Seiffert hatte im vorigen Jahre im „Boten a. d. R.“ ein Inserat erscheinen lassen, nach welchem er zur ärztlichen Consultirung sich in Hirschberg einige Tage aufhalten würde. In Folge dessen wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung angeklagt, wurde er zu einer Geldbuße von 96 Mk. verurtheilt.

Ein Leitartikel, aus Stylblüthen des „Boten“ zusammengefaßt.

„Die Kaisertage in Schlesien sind zu Ende, aber sie werden noch lange nachhallen mit ihrer Begeisterung und mit ihrem Festesglanze, denn sie haben bewiesen,

daß die Liebe zum Kaiserhause und zum Herrscherhause der Hohenzollern tief im Volke wurzelt und die nicht angekränkt werden kann durch fortschrittlich-communistische Localblätter.“

Da schreibt nun ein conservatives, Euch Hirschbergern nur zu wohl bekanntes Organ in Nr. 216 einen geradezu greulichen Artikel, betitelt: „Schlesischer Patriotismus und schlesische Presse“. Der Inhalt dieses tollpatschigen Machwerkes ist unerhört und scheußlich zugleich! Hört es, Ihr tausende Anhänger des „Boten“, die Ihr stolz seid auf Eure eigenthümliche Liebe zum Kaiser: Die „Post“ sagt: „Ihr habt eine verwerfliche Gefinnung gegen den Kaiser; Ihr wüthet mit blindem Eifer gegen Euren Kaiser!“ Die „Post aus dem Riesengebirge“ thut es, ja sagt es, trotz der bekannten Kaiserfreundlichkeit Eures „Boten“. Wahrlich, es ist weit gekommen. Tausende, ja hunderttausende „Boten“leser sollen sich in's Gesicht schleudern lassen, daß sie die wohlmeinenden Absichten unseres guten Kaisers und seines Erlasses bekämpfen? So etwas fehlte noch, um uns die Schamröthe in die Adern zu treiben! Will uns die „Post“ etwa noch röther machen, als wir sind? Scham? — was heißt Scham? Einfältiger Begriff dieses elenden, von „Bandwurmern“ unterstützten, von einem abgesetzten Officier, dessen Machwerke nach dem Pferdegestalle riechen und der nichts gelernt hat, als Rekruten drillen, redigirten, nur mittelst polizeilichen Zwanges gelesenen Blattes! Vernt hieraus, Ihr braven Gefinnungsgenossen, wohin es die schwarze Brut der Conservativen, ja der Reactionäre bringen würde, wenn sie die Herrschaft erlangten! Ich, Euer allezeit braver „Bote“, der ich in keiner Beziehung ein Judenblatt bin, verachte dieses tölpelhafte Reptiliengesindel. Dieses, von einem unleidlichen Gefesseln und arroganten Schwächer auf „Bierbänken“ redigirte Schundblatt erlaubt sich, die Auslassung eines Regierungsorganes nicht gut zu heißen.

In einem albernen, frivolen, hochnäsigen Erzeugnisse wagt diese besodete Schreiberseele, deren Blatt, die „Post“, wir erst erfinden müßten, wenn es nicht schon da wäre, ein Regierungsorgan wegen eines Mißverständnisses zu bekämpfen! Während ich, Euer treuer, hieherer „Bote“ dieses Mißverständniß Euch, Ihr ehrlichen, freisinnigen Leser, als ein „unschuldiges“, heute, ja eben in diesem Leitartikel darzustellen suche. Psui über solche Heuchelei! und obendrein von einem conservativen Blatte, welches wagt, die Königstreue auf seine Stirne zu schreiben! Rache, tausendmal Rache diesem clerical-ultramontan-orthodoxen Brut-erzeugnisse! Bürger, Freunde, rächen wir uns durch die Wahl, zeigen wir, daß wir dem tactvollen, prächtigen, alten, siebzehnjährigen „Boten“ unbedingt glauben und folgen. Zeigen wir alle Schattirungen des Liberalismus einmüthig unsern Abscheu gegen diese Spottgeburt von Anmaßung und Frivolität, indem wir einstimmigen Mann für Mann für die Wahl liberaler Männer! Bürger und Genossen, wählen wir — **Isacksohn!**

Producten-Bericht.

Breslau, 18. September. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen etwas fester.

Weizen, feine Qualitäten mehr beachtet per 100 Kilogr. neuer schleischer weißer 14,50—17,80—20,50 Mk., neuer gelber 13,00—16,80—19,20 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, zu besseren Preisen gut veräußert, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,00—13,80—14,20 Mk., feinstes über Notiz. Gerste, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mk., weiße 14,60—15,70 Mk. — Hafer, feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. neuer 10,00—11,50—12,50—13,50 Mk., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—16,50 Mk. — Erbsen, in fester Haltung, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—19,50 Mk., Victoria 21,00—21,50—22,50 Mk. — Bohnen, gut veräußert, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mk. — Lupinen mehr zugeführt, gelbe per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,50 Mk., blaue 12,00—13,00—14,00 Mk. — Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mk.

Deilsaaten preishaltend. — Winterraps per 100 Kilogr. 26,00—27,00—27,75 Mk., Winterrübsen 25,50—26,75—27,25 Mk. — Rapstuchen ruhig, per 50 Kilogr. 7,00—7,30 Mk., fremde 6,50—7,00 Mk. — Leinluchener matter, per 50 Kilogr. 8,80—9,00 Mk., fremder 8,50—8,80 Mk.

Kleesamen ohne Umsatz. Mehl mehr Kauflust, per 100 Kilogr. Weizen fein 32,00 bis 33,00 Mk. Roggen-Hausbuden 21,25—21,75 Mk. Roggenfutttermehl 9,75—10,50 Mk., Weizenkleie 8,50—9,25 Mk.

Briefkasten.

Herrn **Z.** hier. Der Witj sehr gut! Wird gelegentlich verwerthet werden, doch nicht im Blatte, welches alle „persönlichen“ Anspielungen vermeidet. Komme nächstens selbst. Herrn **von B.** in **Br.** Halten Sie sich den „Wanderer a. d. R.“, ein vorzüglich redigirtes, amüsantes und lehrreiches Blatt. Herrn **v. R.** Briefe richtig befördert! Herrn **v. M.** Gegen Wazgen und Müden giebt es nur wenige Mittel. Man lasse sie stechen!

dem Minister v. Bötticher in den Industrie-Centren von Rheinland und Westphalen dormalen erwiesen werden. In dem Minister v. Bötticher will man den Reichskanzler feiern, dessen handelsministerlicher Stellvertreter ersterer ist. Als weiland Cultusminister Falk in denselben Gegenden sehr gefeiert wurde, da wurde in den fortschrittlichen Zeitungen das große Tamtam gerührt. Zu den für Bötticher veranstalteten Feierlichkeiten rümpfen dieselben Blätter spöttisch ihre löschpapiernen Nasen. Das schadet aber nicht. Das Nase-rümpfen gehört ja zu den „besonderen Kennzeichen“ im Signalement der Fortschrittspartei.

— Französische und Schweizer Blätter müssen unsere Liberalen über Bismarck's Steuerpolitik aufklären. Wo Menschen schweigen, da sprechen Steine. In einem französischen Blatte sagt ein Herr Grad: „Eine Masse Gründe sprechen für die Steuerprojecte Bismarck's: die directen Steuern sind unerträglich groß, die Klassensteuer ist ein barbarischer Ueberrest des Mittelalters. Das alles könnte man abschaffen oder doch mildern durch indirecte Steuern, die im Vergleich mit den anderen Ländern nicht einmal groß wären. Jetzt ergeben die indirecten Steuern in Deutschland per Kopf 13 Frs., in Frankreich per Kopf 52 Frs., in England per Kopf 37 Frs. Man könnte also, meint Herr Grad, die indirecten Steuern in Deutschland ganz gut vermehren, ohne daß sie, wie in Frankreich, schließlich die Einnahmen gefährden. Die Steuerprojecte Bismarck's sind aber nicht nur sehr vernünftig, ihre Verwirklichung ist für die Autonomie des Reiches unumgänglich nöthig. Man hat Grund, erstaunt zu sein über den Widerstand, den die Projecte der Kaiserlichen Regierung finden. Niemand bezweifelt die Nothwendigkeit, den Einzelstaaten neue Einnahmequellen zu eröffnen, die genügen, ihre Matricularbeiträge an das Deutsche Reich zu compensiren. Niemand bestreitet ferner die Unzulänglichkeit der directen Steuern. Eine Verminderung der Beiträge der Einzelstaaten, eine Reduction der allzu drückend gewordenen directen Steuern entsprechen den Erfordernissen einer guten Politik. Die Erfahrung der benachbarten Völker empfiehlt diese Maßregeln, das deutsche Volk empfindet das Bedürfnis nach solchen. Warum verweigern die Vertreter des Volkes einer nützlichen, nothwendigen, ja unvermeidlichen Reform ihre Sanction?“ (Wir wollen es den Franzosen verrathen, die eine Hälfte aus Unverstand und die andere aus Haß.)

— Eugen Richter's „Reichsfreund“ bringt folgendes Gedicht von Träger:

Für's Deutsche Reich! Wer ohne Fagen
Selbstlos das Recht allein verfißt (?),
Mit Mannesmuthe weiß kein zu fagen,
Wo ja der feile Schmeichler spricht;
Wer, ganz dem Vaterland ergeben,
Das allgemeine Wohl ernstigt
Und für die Freiheit läßt sein Leben —
Der allertreueste Reichsfreund ist!

Dies geistreiche Gedicht im Verein mit „Schlaf, Kindlein, schlaf“ ist echt fortschrittliches Futter! Beim „Reichsfreund“, der sein Leben für die Freiheit läßt,

fällt uns immer Herwegh ein, der sein bekanntes Gedicht „Zum Sterben, zum Sterben“ dichtete und unmittelbar darauf wie Schafleder ausriß, als die ersten preussischen Kugeln an ihm vorbeisprangen.

Dresden. Am Sonntag nach der Kirche besuchte Se. Majestät der Kaiser mit dem König von Sachsen die Garde-Grenadier-Kaserne, woselbst von allen hohen Herrschaften ein Frühstück eingenommen wurde. Nur selten ist eine solche Fülle militärischen Ruhmes auf einem Platze vereint gewesen, wie heute hier, denn man sah an der Kaisertafel sechs Großkreuze des Eisernen Kreuzes, sechs Feldmarschälle oder ihnen im Range Gleichstehende, zwei Kriegsminister, drei Chefs des Generalstabes — von Preußen, Oesterreich und Sachsen.

— Der Regimentscommandeur Oberst D. Byren ließ es sich nicht nehmen, den höchsten Chef selbst zu bedienen, die Adjutanten und jüngeren Officiere die übrigen Prinzen und Fürsten. Tischordnungen reichten den Officiere die Speisen auf silbernen Tellern und Schüsseln. — Die fremdherlichen und alle anderen Officiere speisten in dem stabilen Pavillon des Kaisers. Die Janitscharenmusik spielte während der Tafel. Das ganze Kafenerment war in großartiger Weise decorirt. — Von der Kaiser-Grenadier-Kaserne ging die Fahrt nach dem Alaunplatz. Dort waren die Militärvereine des Königreichs in Parade aufmarschirt und zwar in 3 Treffen, die Gesamtzahl der anwesenden alten sächsischen Soldaten betrug sicherlich 15 000 bis 18 000; Fahnen waren weit über 100 mit zur Stelle gebracht worden.

— Von der Parade der Kriegervereine brachte König Albert seinen erlauchten Gast hinaus nach dem großen Garten, wo das „Albertfest“ abgehalten wurde. Schon während der Vormittagsstunden war der herrliche Park das Ziel vieler Hunderte von Schaulustigen, und in der That gab es daselbst so viel zu sehen und zu bewundern, daß zur eingehenden Beschreibung Bände vollgeschrieben werden müßten. Neben der Condorei auf der Wiese trieben Zigeuner ihr tolles Wesen, gegenüber hatte Director Carl vom Residenztheater mit den Mitgliedern seines Theaters ein Lagertheater im Popsstyl aufgeschlagen, wo gespielt und gesungen, auch ein Kornblumen-Ballet aufgeführt wurde. Den Teich belebten venetianische Gondeln mit Patriziern der Lagunenstadt. Das Naturtheater war in eine Apfelweinfabrik und Schänke verwandelt worden. Den Glanzpunkt des Festes bildete aber der Aufzug der Künstlergesellschaft vor dem zwischen Teich und Palais aufgeschlagenen Kaiserzelt. Die Künstler erschienen in den Costümen alter Zeiten, und zwar war die weltberühmte Dresdener Waffen- und Rüstkammer ihrer unschätzbaren Sammlungen beraubt worden, um diesen Aufzug würdig zu gestalten. — Nach den glänzenden gelungenen Aufzügen unternahm Se. Majestät der Kaiser mit der Königin eine Umfahrt durch die dichtgedrängte Volksmenge, überall mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Der König folgte zu Fuß, vom Publikum ebenfalls jubelnd empfangen, ihm schlossen sich die übrigen Fürstlichkeiten an. Um 6 Uhr fand Hofstafel statt, an welcher außer den Majestäten sämmtliche hier anwesende Fürstlichkeiten, das Gefolge, die zum Ehrendienst commandirten Officiere, die Minister u. A. theilnahmen.

— Seine Majestät der Kaiser, der König Albert und die Königin Carola und die übrigen Fürstlichkeiten haben sich heute nach dem Manöver-Terrain begeben, wo die beiden sächsischen Divisionen gegeneinander operiren. Heute Abend wird seitens der Bürgerchaft eine Ovation, bestehend aus einer Sere-nade, Fackelzug und Beleuchtung der Elbufer zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers veranstaltet werden.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser und die Kaiserin mit dem Kronprinzlichen Paare besuchten Abends die Galavorstellung im Theater zu Triest und wurden auf der Hinfahrt und auf der Rückfahrt nach Miramare von dem Publikum enthusiastisch begrüßt. Die von denselben passirten Straßen strahlten im hellsten Lichte, alle Häuser waren illuminirt. Bei dem Eintritt in die Hofloge wurden die Herrschaften stürmisch begrüßt und die Wiederholung der österreichischen Volkshymne verlangt. Während der Hofstafel in Miramare brachten mehrere Gesangsvereine Triests vor dem Schloß ein Ständchen.

Innsbruck. In Folge heftiger Regengüsse sind das Etzhthal und das Pustertal überschwemmt, der Eisenbahnverkehr ist theilweise eingestellt; die Brücken, Wege und Dämme sind vielfach durchbrochen. Die Stadt Trient steht unter Wasser. In Bruned sind mehrere Häuser weggeschwemmt. Das Militär und die Landesgütern leisten überall werththätige Hilfe.

Klagenfurt. Das obere Drauthal bis Willach ist in Folge fortwährender Regengüsse überschwemmt, mehrere Brücken, die über die Drau führten, sind fortgerissen, der Eisenbahnverkehr ist eingestellt.

Frankreich.

Die Organe Gambetta's feiern den Sieg der Engländer, als hätten sie ihn selbst errungen. Die „République Française“ bringt dem Englischen Oberbefehlshaber Weibrauch und Myrrhen, und die „Réforme“ überschreibt ihren Artikel: „Well done, England!“ und sie preist den großen Dienst, welchen England der „Europäischen Besitzung“ geleistet hätte. Jetzt kommt der Rückschlag, genannt Reaction, man schämt sich der Siege Englands und der eigenen Thatenlosigkeit.

England.

Die schlaue „Times“ bemerkt, da der Rhedive wiederum die Herrscherrechte ausübe, scheine Egypten die vollste Selbstständigkeit zu genießen, wie sie durch die Urkunde garantiert sei. Die Anwesenheit von türkischen Truppen in Egypten würde daher unverfassungsmäßig und ungesetzlich sein. (Ist etwa die Anwesenheit englischer Truppen gesetzlich?)

Egypten.

In türkischen Kreisen wird die Schnelligkeit, mit welcher die Rebellion Arabi's unterdrückt worden, der Proclamation des Sultans zugeschrieben, welche viele Anhänger Arabi's zum Abfall veranlaßt habe. Diese hätten bisher geglaubt, Arabi handle in Gemäßheit der Befehle des Khalifen. Daß die Engländer diesen Standpunkt theilen werden, scheint uns einigermassen fraglich. Im Uebrigen hält man Seitens der conservativen continentalen Mächte nach wie vor an der Hoffnung fest, daß die Engländer sich weise beschränken und sich durch ihre Gloire nicht verleiten lassen werden, den Bogen ihrer Wünsche straffer als nöthig zu spannen.

Ehe diese Frage beantwortet werden konnte, öffnete sich das Bibliothekzimmer und Dr. Erler trat herein.

Der Baron und sein Schwager schüttelten ihm freundschaftlich die Hand, denn sie hatten nicht nur das größte Vertrauen zu seiner ärztlichen Geschicklichkeit, sondern auch seiner Biederkeit und der Reinheit seines Charakters.

Trotz seines zurückgezogenen einsamen Charakters war Dr. Erler in Walburg und der ganzen Nachbarschaft sehr beliebt.

4. Capitel.

Das Erscheinen des Doctors unterbrach für einige Augenblicke das amtliche Verhör. Lord Walter erkundigte sich lebhaft nach Ethel's Befinden.

„Die Verletzung ist eine sehr leichte und wird nicht die geringste Narbe zurücklassen, die Versicherung kann ich Ihnen geben“, antwortete der Doctor. „Aber die Aufregung war eine ungeheure. Ihr ganzes Nervensystem ist erschüttert, und dieser Zustand ist in der That nicht unbedenklich.“ „Doch“, fügte er hinzu, als er bemerkte, daß Baron Buchhurst sich Notizen machte, „ich fürchte, eine wichtige Handlung zu unterbrechen und will mich zurückziehen.“

„Nein, nein!“ rief Ernst Buchhurst und sein Schwager aus, „Ihre Gegenwart ist stets willkommen, und Ihr klarer Kopf könnte uns leicht von großem Nutzen sein.“

„Ich stehe den Herren jederzeit und in Allem gern zu Diensten“, entgegnete Dr. Erler.

„Und nun“, fuhr der Baron fort, „erfuche ich Sie, mein junger Freund, meine Frage zu beantworten.“

„Ich bin überzeugt“, erwiderte Franz Datland fest und bestimmt, „daß die Gefahr, welche Lord Walter's Leben bedrohte, nicht das Ergebnis eines Zufalls war.“

Dr. Erler sah ihn sehr ernst an.

„Und worauf gründen Sie Ihre Ansicht?“

„Zuerst auf die Entfernung der Laternen nach einer falschen Richtung, wodurch der Abgrund in Dunkel gehüllt blieb, etwas, das bisher nie vorgekommen ist; zweitens auf den Brief, gleichviel, ob er echt oder gefälscht war, der Lord Walter unter dem Vorwand von der schweren Erkrankung seines Vaters hierher lockte und endlich auf die Anwesenheit zweier Fremder, die unseren Weg einige Minuten vor dem frevelhaften Mordversuch brauchten.“

„Wären Sie im Stande, dieselben wiederzuerkennen?“

„Ich fürchte, nein. Sie huschten wie Schatten böser Vorbedeutung an uns vorüber, auch sah ich ihre Gesichter nicht. Es waren, wie ich vermuthete, dieselben Männer, welche im Rabenwirthshaus speisten. Ich denke, Marie Merril würde sie wiedererkennen.“

„Was, eine blinde Frau!“ rief Dr. Erler mit ungläubigem Acheln aus. „Ich fürchte, mein lieber Franz, Sie lassen sich zu weit von Ihrer Phantasie fortreißen.“

„Nicht, wenn Sie sich erinnern, wie scharf ihr Gehör ist, Herr Doctor. Sie erkennt sofort Jeden an seiner Sprache.“

„Ja, Freunde und Nachbarn.“

„Sie vergessen die Gedächtnistreue des Herzens.“

Es lag etwas in der Erwiderung des jungen Pächters, was den Mann der Wissenschaft veranlaßte, jede fernere Einwendung aufzugeben, aber er schien darüber nachzudenken.

„Er hat Recht! Franz hat Recht!“ sagte Baron Buchhurst lebhaft. „Sein klarer, junger Verstand zeigt mir die Möglichkeit einer Lösung. Ich muß morgen die blinde Frau sprechen. Nun, Frau Garnem,“ fuhr er fort, „sagen Sie mir, ob Ihr Mann die beiden Reisenden kannte, die sich im Raben aufhielten.“

„Sie sprachen als Fremde miteinander; ich bemerkte kein Zeichen des Wiedererkennens.“

„Mein theurer, guter Onkel,“ sagte Lord Walter, des Barons Hand ergreifend, „weshalb willst Du Dich noch weiter in einer Angelegenheit bemühen, die keine schlimmere Folge gehabt hat, als den Verlust von Franz's Pferd, und die ich für das bloße Ergebnis eines tückischen Zufalls halte. Ich habe keine Feinde, kann keine Feinde haben, denn meines Wissens trankte ich niemals ein lebendes Wesen, wenigstens vorsätzlich nicht. Weshalb sollte mir also irgend Jemand nach dem Leben trachten?“

„Meine Ansicht stimmt mit der Deinigen überein,“ bemerkte Graf Falkenberg.

„Und ich gestehe, sie ist auch die meinige,“ fügte Dr. Erler hinzu.

„Die meinige ist noch unverändert,“ sagte Franz Datland mit Festigkeit.

„Ich habe geschworen, das Geheimniß zu ergründen, und wenn es im Mittelpunkt der Erde vergraben wäre, werde ich es an's Licht bringen.“ (Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Breslau, 18. Sept. Der Herr Fürstbischof Dr. Robert Herzog hat sich am Sonnabend Abend um 5 Uhr von hier wieder nach Schloß Johannisberg zu längerem Aufenthalte begeben. — Zum Präsidenten des königl. Consistoriums der Provinz Schlesien ist der Geh. Regierungsrath Stolzmänn, vortragender Rath im Ministerium der geistlichen- u. Angelegenheiten, ernannt worden.

Görlitz, 17. Sept. Auf die Eingabe der hiesigen Handelskammer vom 11. August c. an das königliche Staatsministerium, betr. die Enthebung der Handelskammer von ihren amtlichen Functionen durch das Handelsministerium, welche in Berlin an das Ministerium für Handel und Gewerbe abgegeben wurde, hat der Minister für Handel und Gewerbe, Fürst von Bismarck, in Vertretung der Unterstaatssecretär Dr. v. Müller, unter dem 12. September geantwortet, daß er aus denselben keinen Anlaß zur Aufhebung der Anordnung entnehmen könne, durch welche die Handelskammer ihrer amtlichen Functionen in der Staatsverwaltung enthoben ist. Die Handelskammer hat beschloffen, sich nunmehr in dieser Angelegenheit an das demnächst zusammentretende preussische Abgeordnetenhaus zu wenden. (N. G. U.)

Bunzlau, 17. Sept. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag in einem Hause an der Teichpromenade. Ein dort zum Besuch anwesender Gerichtsbeamter aus Löwenberg verwechselte die Kellertür mit der zum Closet führenden Thür und stürzte so unglücklich die Kellertreppe hinab, daß er wenige Minuten darauf seinen Geist aufgab.

Schönau. Der Herr Regierungs-Präsident hat die erfolgte Wiederwahl des Kammerers Conrad in Schönau auf eine fernere 12jährige Amtsdauer bestätigt.

Herbisdorf, 18. Sept. Gestern wurde in unserer Gemeinde das Sebanfest durch ein Kinderfest gefeiert. Begünstigt vom schönsten Wetter und verschönert durch die Theilnahme des Schulens-Patrons, Herrn Rittergutsbesitzer Wos, verlief dasselbe in der glänzendsten Weise. Der Festplatz war beim Bauer- gutsbesitzer Bösch im Niederdorf. Für Belustigungen der Kinder war reichlich Sorge getragen. So waren unter anderm ein sehr schönes Troussel und eine prächtige Schaukel aufgestellt, welche den ganzen Nachmittag nicht leer wurden. Die Kinder wurden reichlich bewirthet mit Kaffee, Semmel, Wurst und Bier. Auch erhielten sie recht schöne, werthvolle Prämien, so daß dieselben recht zufrieden und glücklich waren. Großes Vergnügen bereitete ihnen das „Sacklaufen“, welches der Herr Patron veranstaltete; reichlich wurden die Sieger belohnt. Gegen Abend wurden von den Kindern viele Gedichte declamirt und fanden dieselben verdiente Anerkennung. Nachdem die beiden Herren Cantor Mohrenberg und Gemeindevorsteher Rossmann abwechselnd Ansprachen an den Herren Patron, an die Gemeinde und an die Kinder gerichtet hatten, wurde das Fest gegen 8 Uhr mit dem Gesang des Verses: „Lob, Ehr' und Preis sei Gott!“ beendet. Der lange Zug bewegte sich unter Musik und Trommelschlag bis zum Schulhause, wo die Auflösung desselben stattfand.

Sohrau, 16. Sept. Beim Bauer Dyrmin in Ober-Borin, Kreis Pleß, brütete eine Gans 8 Junge aus, von denen drei auf sonderbare Weise gebildet sind. Das eine ist ganz ohne Flügel; das andere hat drei Flügel, und zwar einen auf der rechten und zwei auf der linken Seite; das dritte endlich besitzt vier Flügel, und zwar zwei auf jeder Seite. Dieses seltene Naturspiel ist um so merkwürdiger, als diese Abnormitäten in einer Brut zu Tage traten. Die qu. Thiere werden noch bis dato gepflegt und dürften für Liebhaber künstlich sein.

Sociales.

Hirschberg, den 19. September.

* Zur Vervollständigung unserer neulichen Notiz, betreffend das in Aussicht stehende Concert für die Ueberschwemmten unseres Kreises, können wir heute die, gewiß allen Hirschberger Musikfreunden willkommenen Mittheilung machen, daß auch Fräulein Adele Pfmann ihre freundliche Mitwirkung bei demselben zugesagt hat. Die liebenswürdige Künstlerin steht noch vom Ersten Schlesienschen Musikfeste her in so gutem Andenken bei uns Allen, daß ihre Zusage sicherlich die Spannung auf den bevorstehenden Kunstgenuss sehr erhöhen wird. Auch Fräulein Steininger, die treffliche Schülerin Deppe's, deren seltenes Talent als Clavier-Spielerin die Besucher des Vierten Schlesienschen Musikfestes in Görlitz zu bewundern Gelegenheiten hatten, wird uns mit ihrem herrlichen, seelenvollen Spiele erfreuen; und wenn wir endlich hinzufügen, daß der rühmlichst bekannte erste Tenor der Dresdener Oper, Herr Kammeränger Kiese und der königlich

Sächsischer Kammermusikus und weltberühmte Cellist Herr Grützmaier den oben genannten Damen zur Seite stehen werden, dann kann man wohl ohne Uebertreibung behaupten, daß uns ein Kunstgenuss geboten werden wird, welcher in dieser Höhe und Vollendung hieselbst wohl selten geboten worden ist, da eben Alles aufgeboten werden zu sollen scheint, die Soirée zu einem seltenen musikalischen Ereignis zu gestalten. Was das von uns bereits erwähnte Auftreten der Frau Schuch in jenem Concerte anbetrißt, so dürfte ihre Mitwirkung hier um deshalb von besonderem Interesse sein, weil dieselbe voraussichtlich auch bei dem im nächsten Jahre in Görlitz abzuhaltenden Sechsten Schlesienschen Musikfeste mitwirken wird.

* [Interessantes Bild.] Wir erlauben uns, an dieser Stelle auf ein im Schaufenster des Herrn Buchhändler Ruh befindliches interessantes Aquarellbild aufmerksam zu machen, das eine Ansicht des Seitenportales der hiesigen katholischen Kirche mit Durchsicht auf den uralten Balkon derselben darstellt. Eine junge Künstlerin, Fräulein Jacobi, die ihre Studien in Aquarell-Malerei in Dresden und London absolvirt, hat dieses Bild während ihres kurzen hiesigen Aufenthaltes gemalt.

— [Personalien.] Die königl. Regierung in Biegnitz bestätigte die Vocationen für den Lehrer Langer in Johndorf, Kreis Löwenberg, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Leppersdorf, Kreis Landeshut, und für den Lehrer Herzog zum Lehrer an der evangelischen Volksschule in Saalberg, Kreis Hirschberg.

— Mit Einführung der 12jährigen Dienstpflicht in Preußen treten bei den Herbst-Controll-Versammlungen d. J. zum Landsturm über: die Mannschaften der Jahrgänge 1868 und 1869, sowie diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1870, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1870 in den activen Dienst eingetreten sind, ferner die 4jährig. Freiwilligen der Cavallerie der Jahrgänge 1870 und 1871, ingleichen diejenigen 4jährig. Freiwilligen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 zur Einstellung gelangt sind. — Die nach Vorstehendem im Herbst d. J. zum Landsturm übertretenden Leute haben ihren Militärpaß — behufs Eintragung eines Vermerks hierüber — bis spätestens Ende October dem zuständigen Bezirks-Feldwebel abzugeben und erhalten denselben bei der Controlversammlung, welche in der ersten Hälfte des Monats November c. stattfindet, zurück.

— [Einstellung der Freiwilligen.] Der Diensttritt der einjährig und der drei- resp. vierjährig. Freiwilligen erfolgt bei sämtlichen Waffengattungen am 1. October d. J., nur beim Train findet die Einstellung am 1. November c. statt. In der Zeit vom 1. October bis Ende März eines jeden Jahres dürfen von den Truppentheilen Mannschaften zum Dienst als drei- resp. vierjährige Freiwillige angenommen und eingestellt werden.

— [Offene Stellen.] Durch civilversorgungs- berechnete Militär-Anwärter sind nachbenannte Stellen zu besetzen: Beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt Görlitz, Stationen der Strecke Görlitz-Glaz, neunzehn Weichensteller-Diätare, je nach der Stationirung je 63 bis 75 Mk. monatlich, bis später 99 Mk. monatlich. — Ebendasselbst fünfzehn Bahnwärter-Diätare, 53 bis 63 Mk. und später bis 74 Mk. monatlich. — Beim Eisenbahn-Betriebsamt der Oberschl. Eisenbahn zu Breslau, Strecke Breslau-Brieg, zwölf diätarische Bahnwärter, je 53 bis 66 Mk. pro Monat mit Aussicht auf Verbesserung. — Ebendasselbst 68 diätarische Bremser, je 63 bis 94 Mk. pro Monat, sowie die bestimmungsmäßigen Fahr- und Nachtgelder, Beförderung und Gehaltsverbesserung in Aussicht. — Bei der königl. Strafanstalts-Verwaltung Görlitz ein Aufseher mit 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Miethschädigung. — Bei der Direction der Neurode-Braunauer Actien-Chauffee Neurode ein Chauffeegele- Erheber, 45 Mk. monatlich bei freier Wohnung, Meldung beim Chauffee-Director Hauptmann Tiehe zu Neurode, Anstellung erfolgt am 1. October c., Caution 600 Mk., davon können 300 Mk. durch Gehaltsabzüge ausgebracht werden. — Bei der königl. Arresthaus-Verwaltung Elberfeld drei Arresthaus-Aufseher, Minimalgehalt je 900 Mk. und 210 Mk. Miethschädigung, Gehalt steigt bis 1200 Mk. und 210 Mk. Miethschädigung. — Beim Magistrat Hamm (Westfalen) ein Bureau-Assistent mit 1200 Mk. Gehalt, Meldungen bis 21. October c. — Bei der Polizei-Verwaltung Königshütte D.-Schl. ein Polizei-Sergeant mit 780 Mk. pensionsfähigem Gehalt, außerdem noch 75 Mk. Wohnungs- und 75 Mk. Kleidergelder, Gehalt kann bis 1080 Mk. steigen, Antritt 1. October c. — Beim Magistrat Siegen ein dritter Bureaugehilfe mit 900 Mk. und ein Canzlist mit 600 Mk. und 120 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich.

— [Aenderung im Submissionsverfahren.] An das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten sind eine Anzahl von Petitionen aus Handwerkerkreisen bezüglich des Submissionsverfahrens gelangt; in denselben wird Beschwerde geführt, daß bei Vergabe von Arbeiten und Lieferungen für öffentliche Bauten die am Orte wohnhaften Handwerker und Gewerbetreibenden umgangen und auswärtige Generalunternehmer herangezogen würden. In Folge dieser Beschwerden hat jetzt der Minister für öffentliche Arbeiten, unter Bezugnahme auf eine von ihm in dieser Angelegenheit bereits früher erlassene Verfügung, die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß bei Ausschreibung von Hochbauten nicht, wie dies vielfach geschieht, die Ausführung einem General-Unternehmer übertragen, sondern die Arbeiten, nach den bezüglichen Handwerkszweigen vertheilt, an tüchtige Handwerker übertragen werden sollen.

— Ein Einkommensteuerpflichtiger, welcher über sein Einkommen der Steuercommission gegenüber eine fahrlässig falsche eidesstattliche Versicherung abgibt, dieselbe aber widerruft, ehe auf Grund der Versicherung eine geringere Steuerpflicht von der Steuerbehörde anerkannt ist, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, nicht strafbar.

Sitzung der königl. Strafkammer vom 19. Sept. 1882.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Raschel. Staatsanwaltschaft: Herr Vietzsch.

Das den Handelsmann Gärtner aus Alt-Kemnitz von der Anklage des Arrestbruchs freisprechende Urtheil des hiesigen Schöffengerichts wurde in Folge der von der königlichen Staatsanwaltschaft eingelegten Berufung aufgehoben und Gärtner zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Der Diener Nagel aus Hermsdorf u. K. war angeklagt, in der Nacht vom 4. bis 5. Juni d. J. durch einen Messerschlag in die Hand den Tischlermeister Maiwald vorsätzlich verletzt zu haben. Der Angeklagte versuchte die That so hinzustellen, als hätte Maiwald selbst in das Messer gegriffen. Die Zeugenausagen ergaben jedoch vollständig, daß eine vorsätzliche Körperverletzung vorlag und wurde Nagel zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die verw. Handelsfrau Kittner aus Alt-Schönau hatte nach dem Tode ihres Mannes die von demselben betriebene Krämerlei übernommen und ließ die Mobilien bei der Vaterländischen Versicherungs-Anstalt Elberfeld durch den Agenten derselben, Kaufmann W. zu Schönau, versichern. Am 13. März d. J. brach im A. d. S. Hause, in welchem sich das Geschäft der Kittner befand, Feuer aus, welches jedoch nur geringen Schaden verursachte. Bei den vom Amtsvorsteher angestellten Nachforschungen ergab es sich, daß die Kittner die ihr gehörigen Gegenstände mit 6093 Mk. versichert hatte, obgleich sie nur einen Werth von 1000 Mk. repräsentirten. Es stellte sich nunmehr auch heraus, daß die Versicherungspolice, ehe die polizeiliche Genehmigung eingeholt worden war, der Kittner ausgehändigt worden war. Die Angeklagte kam hierdurch in den Verdacht der Brandstiftung, jedoch konnte wegen Beweismangels keine Anklage erhoben werden. Seit gestand die Angeklagte zu, daß sie absichtlich dem Agenten den geringeren Werth ihrer Utensilien verschwiegen, was sie nur gethan haben wollte, weil sie die Vergrößerung ihres Waarenlagers beschloffen hatte. Die Police war der Frau durch einen Bediensteten des Kaufmann W. fälschlich ausgehändigt worden. Die von der Staatsanwaltschaft gegen die Kittner wegen wissentlicher Uebersicherung beantragte Geldstrafe von 10 184 Mk. ermäßigte der Gerichtshof auf 600 Mk. event. 60 Tage Gefängniß, Kaufmann W. wurde wegen Aushändigung der Police ohne polizeiliche Genehmigung zu 50 Mk. Geldbuße verurtheilt.

Der Militairpflichtige Hoffmann aus Dittersbach städt. wurde wegen Vergehens gegen die Wehrordnung in contumaciam zu 200 Mk. Geldbuße verurtheilt.

Der 1865 geborene Fabrikarbeiter Hermann Ende zu Steinfeifen hatte am 4. Juli d. J. in der Fabrik Mittel-Zillertal einen 16jährigen Arbeiter mit seinem Taschenmesser verletzt. Letzterer, Hermann Schön aus Steinfeifen, sollte dem Angeklagten zum Besperbrod ein Stück Roggenbrot besorgen und wurde derselbe aufgebracht darüber, daß Schön ihm das kleinste Stück gab. Als hierauf Schön und Ende sich neckten, vergaß derselbe sich soweit und stieß Schön das Messer in die Brust. Der jugendliche Messerheld erhielt hierfür 6 Monate Gefängniß.

Zwei Militairpflichtige, Anders aus Schwarzwaldbau und Hiescher aus Hermsdorf-Griffan, wurden wegen unerlaubter Entfernung aus dem Bundesgebiet in contumaciam zu je 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Producten-Bericht.

Breslau, 19. September. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen, in sehr ruhiger Haltung per 100 Kilogr. neuer schlesischer weißer 14,30—17,50—20,40 Mk., neuer gelber 13,00—16,50—19,00 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, bei mäßigem Angebot behauptet, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,00—13,80—14,20 Mk., feinstes über Notiz, Gerste, ohne Aenderung per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mk., weiße 14,60—15,70 Mk. — Hafer, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. neuer 10,00—11,50—12,50—13,50 Mk., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—16,50 Mk. — Erbsen, in fester Haltung, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—19,50 Mk., Victoria 21,00—21,50—22,50 Mk. — Bohnen, gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mk. — Lupinen mehr zugeführt, gelbe per 100 Kilogr. 11,00—12,00—13,50 Mk., blaue 11,00—12,00—13,00 Mk. — Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mk.

Deshaften gut behauptet. — Winterrapen per 100 Kilogr. 26,00—27,00—27,75 Mk., Wintererbsen 25,50—26,75—27,25 Mk. — Kapselchen per 50 Kilogr. 7,00—7,30 Mk., fremde 6,50—7,00 Mk. — Leinchen mitter, per 50 Kilogr. 8,30—9,00 Mk., fremder 8,50—8,80 Mk.

Kleesamen ohne Umsatz.

Wehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,50 bis 32,50 Mk. Roggen-Hausbacken 21,50—22,00 Mk. Roggenfuttermehl 9,50—10,25 Mk., Weizenmehl 8,25—9,00 Mk.

Am Donnerstag den 21. d. M., 2 Uhr, findet im Gerichts-Kretscham zu Buchwald die

Impfung

sämmtlicher Impflinge von Buchwald statt und um 4 Uhr die sämmtlicher Redac-tinanden.

In gleicher Weise findet für **Dürl** in der „Gieß“ die Impfung am **Freitag den 22. d. M.**, um 2 resp. 4 Uhr statt.

Buchwald, den 16. September 1882.

Der Amtsvorsteher.

Freiherr von Notenan. 2765

Ich fungire vom 16. September c. ab in Löwenberg als

Rechtsanwalt.

Mein Bureau befindet sich Goldbergerstr. Nr. 166.

2579 **Paul Geisler.**

Tüchtige Klempner-Gesellen sofort gesucht. A 46 **H. Gran.**

Langholz- und Klöcher-Verkauf.

Montag den 25. Septbr., von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen zu **Hermisdorf u. K.** im Gasthause „zum **Verein**“ aus dem Forstreviere **Hermisdorf** und den Forstorten **Klöchergraben** und **Kohlrund**:

513 Stück Nadelholz-Langholz,
195 = = Klöcher, und
37 = = Stangen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-
kauft werden. 2729

Hermisdorf, den 14. September 1882.

Reichsgräflich

Schaffgotische Oberförsterei
Hermisdorf.

Als Wirthschafterin

sucht sich ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches in einem städtischen Haushalt die feine Küche erlernt hat, auszubilden. Dieselbe besitzt bereits einige Kenntnisse in der Milch- und Feberwirthschaft. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Mandel**, Wirthschaft in Lauban.

Die geehrten Geschäftskunden meines verstorbenen Mannes werden ganz ergebenst gebeten, rückständige Zahlungen bis incl. 26. d. Mts. an mich zu leisten, da ich wegen Umzuges später die Forderungen meinem Bevollmächtigten übergeben müßte.

2771

verw. Frau Photograph **Pflüger.**

Gebrüder Baumert,

Special-Geschäft für landwirthschaftliche Artikel, Lichte Burgstraße 8, offeriren ab Lager: 2777

Superphosphate (unter Gehaltsgarantie),

Futterartikel, Viehsalz, Wagenfett, Hufsalbe, Export-Säcke, Garbenbinder (Patent Ruhn) u. c.

Wein in **Nieder-Wiesenthal**, Kreis Löwenberg, in schönster Gegend gelegenes

Rustikal-Gut

mit einem Areal von 264 Morgen, wovon 171 Morgen Acker, Weizenboden in guter Cultur, 27 Morgen bester, ertragreicher Wiesen, der Rest dicht bestandenes Laubholz, meist Eichenschälholz, beabsichtige ich mit voller, sehr reichlicher Ernte zu verkaufen. Lebendes wie todttes Inventarium complet, ersteres bestehend aus einer edlen, selbstgezogenen Jungviehherde. Anfragen ersuche direct an mich zu richten. Kappelshors, Post Lahn, Nr. Schl. 2752 **Matthäi.**

Dom. Erdmannsdorf hat Ende d. Monats **Ferkel** abzugeben. 2761

Des Rgl. Postlieferanten **C. D. Wunderlich** **Berbeiterte Theerseife**, mit glänzendem Erfolg angewandt gegen Flechten, Hautjucken, Grind, Krätze, grobsche Hauttuberkel, sowie für den Kopf gegen Schuppen, à 35 Pf., **Theer-Schwefelseife**, vereinigt in sich die Wirkungen des Theers und des Schwefels, à 50 Pf. Allein-Verkauf bei Herrn **Victor Müller**, vormals A. P. Menzel. 2025

Eine gepflügte Rindergärtnerin

wird zu einem achtjährigen Mädchen und fünfjährigen Knaben zum 1. October gesucht. Anfangsgründe in Musik und Französisch Bedingung. Dom. Nieder-Wittgenborn bei Sannau. 2723 **Frau A. Scheffler.**

Ein Haushälter

kann sich zum sofortigen Antritt melden bei 2775 **E. Schierz**, Brauerei Laugenöls.

Ein kräftiger Knabe,

Sohn rechtlicher Eltern, findet als Lehrling zu Michaeli Aufnahme bei **M. Möller**, Kupfer- und Schmiedemeister, Lauban. 2776

Einen Lehrling

sucht der Bäckermeister **Nixdorf** in **Neu-Bertelsdorf**. 2779

Quartett-Verein.

Freitag den 22. d.: **Probe**. — Gesanges-tunliche Damen und Herren, welche dem Vereine beizutreten wünschen, wollen sich bei dem mit-terzeichneten Dirigenten, **Rector Waeldner**, melden. **Der Vorstand.** **Weis**, Pastor. **Wengel**, Justizrath. **Waeldner**, Rector der höheren Töchterschule. 2773

Abonnements-Empfehlung.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel sei empfohlen:

Wächter unter dem Kreuz.

Derselbe erscheint zu **Neufass a. d. D.** jeden Sonnabend, 1 Bogen stark, und kostet auf den deutschen Postämtern pro Quartal nur **55 Pf.** Das Blatt nimmt in allen Fragen auf dem Gebiete der Kirche und des Staates einen entschiedenen christlich-conservativen Standpunkt ein und bringt in jeder Nummer, was für den Sonntag in Betrachtungen und Erzählungen für Haus, Herz und Herd unentbehrlich ist. 2773

Görlitzer Nachrichten und Anzeiger.

M. 1,75 Annoncenpreis. Auflage: 8000 Exemplare. M. 1,75 Annoncenpreis.

Abonnements-Einladung

auf die **Görlitzer Nachrichten u. Anzeiger**

welche täglich erscheinen und jeden Abend so rechtzeitig zur Ausgabe gelangen, daß die geehrten Post-Abonnenten des Morgens das Blatt erhalten müssen.

nehmen alle Postämter Deutschlands u. Oesterreichs zum Preise von 1 M. 75 Pf., sowie sämtliche Ausgabestellen zu 1 M. 50 Pf. entgegen. In das Haus gebracht beträgt das Abonnement 2 M.

Im Feuilleton

veröffentlichen wir spannende Romane und Novellen, während an anderer Stelle alle Gebiete des Wissens umfassendste Beachtung finden; Notizen über Volkswirtschaft, Statistik, Landwirthschaft, Handel und Verkehr theilen in kurzer Uebersicht die wichtigsten Nachrichten aus diesen Rubriken mit, während Theater, Musik und Literatur in eingehenden Kritiken besprochen werden.

Seit dem 1. Januar d. J. hat uns die belletristische

Gratis-Sonntags-Beilage

zu den vielen alten eine große Anzahl neuer Freunde erworben und werden wir bemüht sein, unseren Lesern in derselben nach wie vor eine interessante, belehrende und unterhaltende Lectüre zu bieten. Für unser Sonntagsblatt haben wir bereits ausgezeichnete Beiträge von den namhaftesten Autoren der Jetztzeit angekauft.

Das stete Wachsen des Leserkreises unseres Blattes ist uns der beste Beweis, daß unser Streben, nur „das Beste“ zu bieten, allseitig anerkannt wird.

2721 Die Redaction und Expedition der „Görlitzer Nachrichten und Anzeiger“.

M. 1,75 Annoncenpreis. Auflage: 8000 Exemplare. M. 1,75 Annoncenpreis.

Görlitzer Nachrichten und Anzeiger.

KEIN ZAHNWEH MEHR!
bei Anwendung des **ZAHN-ELIXIRS** der Ehrwürdigen **BENEDIKTINER MOENCHE** der ABTEI von SOULAC (Gironde) **Prior, Dom MAGUELONNE** zwei Goldene Medaillen auf der Ausstellung von Brüssel 1880, die beiden höchsten Belohnungen **ERFUNDEN 1373 Pierre BOURSAUD** **IM JAHRE 1873** **Preis des Flacons: 2, 4, 8 Marks.** **Pulver: 1 1/4, 2 Mark. — Pasta: 2 Mark.** **General-Agent: Seguin, 3 r. Buguerie, Bordeaux**

Zu haben in **Ernst Wecker's** Seifen-Niederlage, Buttersaube 30 in Hirschberg, sowie bei allen **Coiffeurs** und **Parfümerien** Deutschlands und des Auslandes. 1851

1650 Mark **Mündelgelder** sind auf ganz sichere Hypothek zum 1. October c. zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt **A. Baumgärtner** in Hohenliebenthal. 2748

Bier gebrauchte eiserne **Pferdekrippen** 2768
verkauft **Auengasse 3.**

Berliner Börse vom 18. September 1882.

Goldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	—	Pr. Ob.-Er.-Pfdb. rück. 115	4 1/2 107,20
Imperials	16,70	do. do. rück. 100	4 1/2 96,90
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	172,00	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,00
Russische do. 100 Ro.	22,45	Schlesische Ob.-Er.-Pfdb.	5 102,60
		do. rück. à 110	4 1/2 116,50
		do. do.	4 98,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 101,70	Breslauer Disconto-Bank	6 89,30
Preuss. Cons. Anleihe	4 1/2 104,60	do. Wechsel-Bank	6 105,10
do. do.	4 101,30	Niedersächsischer Bank	6 93,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 —	Norddeutsche Bank	10 164,70
Berliner Stadt-Obblig. 1876 u. 78	4 1/2 102,50	Oberlausitzer Bank	5 101,50
do. do. diverse	4 100,90	Oesterr. Credit-Actien	11 1/2 551,00
do. do. do.	3 1/2 95,60	Pommersche Hypotheken-Bank	0 40,00
Berliner Pfandbriefe	5 108,70	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 121,00
do. do.	4 1/2 104,10	Preussische Ob.-Er.-Act.-Bank	6 109,20
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 90,50	Preussische Centr.-Ob. 40 pCt.	5 1/2 123,30
Posensche, neue do.	4 100,50	Preussische Hypothek.-Act.-Bank	4 1/2 79,50
Schles. altlandtschaft. Pfandbriefe	3 1/2 —	Preussische Hypoth.-Bef. 25 pCt.	2 1/2 86,00
do. landtschaftl. A. do.	4 —	Reichsbank	6 150,60
do. do. C. II. do.	4 1/2 101,40	Sächsische Bank	6 122,50
Pommersche Rentenbriefe	4 100,60	Schlesischer Bauverein	6 108,60
Posensche do.	4 100,60		
Preussische Rentenbriefe	4 100,60	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 100,60	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 40,50
Sächsische Staats-Rente	3 81,30	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 118,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 143,10	Berliner Pferdebahn (große)	9 180,20
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 194,70
Deutsche Gr. Ob. B. Pfdb. rück.	5 105,50	Schlesische Feuerversicherung	17 900,00
do. do. rück. à 110	4 1/2 102,40		
do. do. rück. 100	4 95,20		
Pr. Ob.-Er.-Pfdb. rück. 110	5 110,20		
do. do. III. rück. 100 1882	5 100,70		
do. do. V. VI. rück. 100 1885	5 104,40		